

Die letzte Dose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die letzte Dose

In trostloser Einsamkeit fristete sie auf dem Vorratsbrett ihr kümmerliches Dasein. Die letzte Dose Sardinen! Ich hätte ihr von Herzen einen zehnfach größeren Umfang gegönnt. Schon meines Magens wegen, der erbärmlich knurrte. Sollte er knurren. Ich konnte ihm nicht helfen. Die Sardinen waren unser aller-äußerster Notproviant. Mühsam riß ich

Savoir manger, savoir vivre
chez MICHEL
au Temple des Gourmets



Zunfthaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH · TEL. 32 42 36

mich von dem verlockenden Anblick los, humpelte zur Bank und übte mich weiter im Trübsalblasen. Es ist dies keine sehr befriedigende Beschäftigung, aber was will man mutterseelenallein in einer einsamen Skihütte anderes tun, wenn draußen der Schneesturm die Behausung langsam, aber sicher unter weißen Massen begräbt. Sämtliche mir bekannten Einmannkartenspiele hatte ich vor- und rückwärts trainiert und, was ich nicht für möglich gehalten hätte,

Zwei mal Räblus:

ZÜRICH Stüsslihofstatt 15 Tel. 24 16 88



BERN Zeughausgasse 5 Tel. 3 93 51

Zwei mal ganz prima!

einige neue dazu erfunden. Die Jafskarten zierten Eselsohren. Der einzige Lesestoff, ein Kalender, der wahrscheinlich schon in Noahs Arche als Lektüre gedient hatte, kam mir im Traum vor. Schneeschaufeln? Ist erstens mühsam und zweitens zwecklos, weil der Eingang doch immer wieder zugeweht wird.

Zur Orientierung: Wir waren eigentlich zu dritt. Fritz und Peter hatten sich auf die Socken gemacht, um Wetter und Abfahrtsmöglichkeiten zu erkunden. Mich hatten sie als untauglich zu solchem Unternehmen zurückgelassen. Ich war nämlich bei der Abfahrt zur Hütte vor zwei Tagen versehentlich in einen schneeverwehten Zaun hineingefahren. Linker Ski und linke untere Extremität hatten das übel genommen. Den Ski schmückte eine Aluminiumspitze und das Schienbein tat elend weh.



Kongresshaus Zürich
Versammlungen, Clubabende,
Hochzeiten, Gesellschaftliche
Veranstaltungen.
Ob groß oder klein, für jeden
Zweck finden Sie einen pas-
senden Raum. Tel. 27 56 30

Das Gläschen des armen Mannes

hätte ihn nicht zum armen Manne gemacht, wäre jedesmal *Grapillon* darin gewesen, der feine Traubensaft, weiß oder rot. Im *Grapillon* ist Sonnenkraft!

Hunger und Langeweile übten ihre zermürbende Wirkung auf meine Moral aus. Zum x-ten Mal ertappte ich mich bei der innigen Bewunderung der ominösen Sardinendose. Die kleinen Oelfische waren sonst nicht meine Lieblingspeise. Aber in der Not frißt der Teufel Fliegen und ich Sardinen. Sachte löste ich das umhüllende Papier. Die übliche portugiesische Inschrift. Plötz-

BASEL STAB
Das führende Großrestaurant am Marktplatz

BASEL

Großes Platz vor dem Hause Parterre Bierhalle
1. Stock Konzertlokal

lich war die Dose offen. Donnerwetter, dabei hatte ich nur schauen wollen, ob der Schlüssel paßte. Er paßte. Ganz entschieden eine Tat des Unterbewußtseins. So weit hatte mich der Hunger gebracht! Dem mußte gesteuert werden. Sollten mich meinetwegen meine lieben Freunde erschlagen. Ich würde wenigstens einigermaßen satt sterben. Gerade war ich daran, die erste Sardine herauszufischen, da polterte es draußen. Natürlich! Ausgerechnet jetzt mußten die kommen! Wohin mit der Dose? Als die beiden eintraten, sah ich auf der Bank, die linke Hand im Hosensack um die Büchse geklammert. Als erstes warf Fritz einen Blick auf das Vorratsbrett. Die Sardinen waren noch da. (Ich hatte eine leere Büchse in das Papier gewickelt.) Fritz war befriedigt.



CINZANO TORINO
der Apéritif
von großer Klasse!

Ich fand es traurig, daß er mir so ohne weiteres zutraute, die Sardinen geklaut zu haben. Jetzt würde ich sie zum Trotz allein essen. Hoppla! Das stille Grinsen verging mir. Ich fühlte etwas Feuchtes in der Hosentasche. Kühl rann es das Bein hinunter. Olivenöl. Wer noch nie mit einer offenen Sardinendose in der Hosentasche Konversation getrieben hat, soll es einmal probieren. Nur dann kann er meinen Zustand begreifen. Schrecklich! Zum Glück waren Peter

Luzern Burgerstraße 3 Telefon 2 07 83



Walliser Kanne
CHANNE VALAISANNE
Eine Sehenswürdigkeit, eine Pflegestätte guter Walliser Weine
und wirklicher Walliser Spezialitäten. Anton Keist-Chanton

und Fritz müde. Sie teilten nur noch mit, wir würden am andern Morgen früh aufbrechen, falls der Sturm nachließe. Andernfalls müßten wir uns eben gegenseitig langsam auffressen. Nun, in der Nacht machte ich den Sardinen den Garaus, der Sturm flaute ab und wir fraßen uns nicht auf. Vielleicht hatte das Olivenöl heilsam gewirkt. Auf jeden Fall schmerzte mich das Bein fast nichts mehr. Bei der Rast während der Abfahrt wollten Fritz und Peter die Sardinen essen. Ich gab an, sie in der



Mare LES VIEUX SUISSES
SPIRITUEUX SA. LAUSANNE-ZÜRICH

Hütte vergessen zu haben. Das war eine Lüge. Aber schließlich, zwei gegen einen! Ich konnte nicht gut sagen, daß die Fischchen wohlgeborgen in meinem Magen ruhten und der große Fleck auf meiner hellgrauen Skihose vom Oel aus der letzten Dose herrührte. Jetzt wollte ich nämlich noch lebend heimkommen. Man soll Leute, im Hungerzustand mit unangenehmen Neuigkeiten verschonen. Vielleicht lesen die beiden mein Geständnis. Aber dann haben sie ja wohl etwas gegessen, und ich bin nicht in unmittelbarer Nähe.

Sioux

Burgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146